

Sie ist die Königin der Instrumente

Schöne Idee: Kinder lernen die Orgel von St. Vitus kennen

■ Von Anne Zeggelman

Kritfel. Die Kinder drängen sich auf der engen Empore und entlang der Holzverkleidung. Auch wenn viele der Mädchen und Jungen regelmäßig in den Gottesdienst nach St. Vitus kommen, so sind doch die wenigsten von ihnen schon einmal die schmale Steinwendeltreppe nach oben zur Orgel gestiegen. Vertraut ist ihnen lediglich der Klang des mächtigen Instrumentes, das jeden Sonntag den Gesang der Gemeinde begleitet.

Jedes Jahr laden Gemeindeglied Andrea Momma und Kirchenmusiker Andreas Winckler zum Orgelkonzert für Kinder in die

Katholische Kirche ein. Diesmal spielen, erzählen und vertonen bei der „Konferenz der Tiere“. Während Andrea Momma vor dem Altar steht und die Geschichte mit lebhaften Gesten und Mimik ins Mikrofon erzählt, sitzt der Kirchenmusiker, Organist und Chorleiter Winckler hoch über den Köpfen der Familien. Dem königlichen Instrument lassen sich verschiedenste Töne entlocken. Mal poltert in der Geschichte ein Elefant laut über den Platz, mal trippelt glockenhell eine Maus herum. Für Winckler, der jahrelange professionelle Erfahrung hat, kein Problem, das Erzählte auf der Orgel in Töne umzusetzen. Das Instrument ist, entgegen

der Annahme mancher, erstaunlich vielseitig und eben nicht nur zum Gotteslob geeignet.

„Wir veranstalten das Konzert, um den Kindern die Orgelmusik näher zu bringen“, erklärt Andrea Momma, die mittlerweile aus Kritikfortgezogen ist, sich aber nach wie vor in der Gemeindegemeinschaft von St. Vitus engagiert. Fünf Euro kostet der Eintritt für Kinder, 7,50 Euro für Erwachsene – Geld, das der Instandhaltung der Orgel zugute kommt. Denn obwohl das Instrument erst 1996 gebaut wurde, muss es regelmäßig gepflegt und gewartet werden. Andreas Winckler weiß, dass die Orgel ein rar gewordenes Instrument ist. Um den Kindern

die Berührungsgangst zu nehmen, dürfen sie nach dem Konzert auf die Empore kommen und sich alles ganz genau erklären lassen. Und natürlich auch mal selbst „Hand anlegen“.

Nur ganz kurz und mit leichtem Druck legt Laura den Zeigefinger auf die Orgeltaste, doch der Ton, der daraufhin zu hören ist, ist genauso intensiv und langanhaltend, als hätte das acht Jahre alte Mädchen mit ganzer Kraft gedrückt. „Zwischen einem Klavier und einer Orgel gibt es vor allem einen Unterschied“, erklärt Andreas Winckler ihr und den umstehenden Kindern. „Beim Klavier bringt die Taste die Saiten zum Schwingen, deshalb macht es etwas aus, ob man fest oder leicht, lang oder kurz drückt.“ In der Orgel jedoch befindet sich ein Gebläse-Motor, der künstlichen Wind erzeugt. Der Tastendruck bewirkt lediglich, dass das Ventil der Orgelpfeife sich öffnet. Wie lang der Ton wird, kann so nicht gesteuert werden, dafür gibt es Fußpedale.

Zwei Manualreihen mit insgesamt 110 Tasten, 20 Register-Riegel, mit denen sich die Klangfarbe der Töne bestimmen lässt, und zahlreiche Pedale im Bodenraum machen die Orgel für die kleinen Besucher besonders faszinierend. Die größte Pfeife ist fünf Meter lang, sie produziert den tiefsten Ton. Begeistert sind die Kinder auch vom so genannten „Schweller“, mit dem die Lautstärke der Töne fast ganz ohne Technik gedämpft oder verstärkt werden kann.



Andreas Winckler zeigt seinen Gästen, welche herrliche Töne die Pfeifen seiner Orgel hervorbringen.

Foto: Nietner

HW 27.1.2009